

## Erstes Kapitel.

„Ihr Mächte, die Ihr kraft nöthigen Amtes,  
Die Sünder zu züchtigen pflaget,  
Vertilget die Liebe, die Herzen zerstört,  
Doch den nicht, welcher sie heget!“

Altes Lied.

Plumersand war der schönen Rosalie gegenüber in Verlegenheit. Er blickte seiner Patientin in's Gesicht, und sein Gewissen stach ihn. Dennoch wollte er seine Maske als Arzt vorbehalten, indem sich der Wunsch in ihm regte, den Namen und die Geschichte des vermeinten Spions zu erkunden. Geradezu danach fragen konnte er jedoch nicht.

Endlich saßen Beide nebeneinander, und nach einigem Zögern begann Plumersand auf die gewöhnliche Weise ein Gespräch anzuknüpfen, die so alltäglich und abgeschmackt ist, daß sie nahe an närrisches Benehmen grenzt.

Nachdem man gegenseitig sich versichert hatte, daß man vollkommen gleicher Meinung war; daß, wenn es nicht regnen oder ungewöhnlich kalt, oder warm werden würde, es einen unvergleichlich schönen Tag heute geben müßte, und was dergleichen unwichtiges Gewäsch mehr war, räusperte Plumersand sich mit aller ihm möglichen Amtswürde, und bemächtigte sich zuletzt des Pulses der jungen Dame.

Auf alle seine Fragen gab sie kurze Antworten, doch that sie dieß im sanftesten Tone, den er jemals gehört hatte. Als ihre bleichen Lippen sich öffneten, bemerkte er, daß ihr Schweigen zwei wunderschöne Zahnreihen